Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 14 (1938)

Heft: 52

Artikel: Wieder beisammen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wieder beisa mmen

Schichsal eines im Schweizerischen Landesmuseum Zürich aufgestellten Schnitzaltars aus dem Jahre 1500

PHOTOS VON A. SENN (SCHWEIZERISCHES LANDESMUSEUM)

Ums Jahr 1500 arbeitete ein Künstler ehrfürchtigen Gemütes — vielleicht war es Yvo Strigel aus Memmingen — mit seinem Stichel an einer Holzplastikgruppe, die uns Joseph und die Heiligen Dreit Könige zeigt, wie sie dem auf dem Schoße seiner Mutter sitzenden Jesusknäblein huldigen. Der Meister stellte die Gruppe in einen reichverzierten Altarschrein hinein. Zum Entzücken vieler Generationen stand dann das herrlich bemalte Werk an

unbekanntem Orte; viel andächtiges Staunen und frommes Betrachten wur-



sage de la Vierge dégage une admirable impression de re-

Der Kopf des Joseph. Man betrachte nur dieses Hände-paar, und man staunt über die andächtige Behutsam-keit, womit der Künstler zu Werke ging.

Le jeu de mains de Joseph montre combien respectueuse est sa tendresse.

Detail der Joseph-Figur. Nur ein großer Meister und Könner vermag den Falten-wurf eines Gewandes so darzustellen, daß das vom Kleid verhüllte Bein in sei-ner Haltung so sichtbar wird wie hier.

Seul un très grand maître peut réussir à faire deviner ainsi le galbe de la jambe, sous le pli des draperies (dé-tail de la statue de Joseph).

den ihm zuteil, bis dann auf einmal gegen Ende des letzten Jahrhunderts — wer weiß, wie es sich zugetragen haben mag — die schöne Gruppe auseinandergerissen wurde, die einzelnen Figuren in den unberechenbaren Strudel des Kunsthandels gerieten, mehrmals «die Hand wechselten» und der Altar als einheitliches Kunstwerk in Vergessenheit geriet. Da fand vor wenigen Jahren eine Plastikforscherin im Nachlaß eines bekannten ostschweizerischen Sammlers die Photographie dieses Altars, und sofort stellte sich die Frage nach dem Ori-ginal ein. Man veröffentlichte das Bild und es erwies sich, daß die Maria mit ihrem Söhnlein dreißig Jahre hindurch vom Museum einer Schweizerstadt beherbergt worden war, während Joseph und zwei der Heiligen Drei Könige den Weg zu einem österreichischen Kunsthändler gefunden hatten. Dem neuen Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Herrn Dr. F. Gysin, gelang es, dank dem Entgegenkommen des andern Museums, die Heilige Familie wieder zusammenzuführen und in dem seiner Obhut anvertrauten Hause zur hellen Freude aller Betrachter auszustellen. Der König aus dem Mohrenlande freilich und der reichverzierte Schrein blieben bis zur heutigen Stunde un-

Le retable incomplet

Une photographie retrouvée dans les archives d'un collectionneur romand pré-sentait un admirable retable de bois sculpté et peint sur le thème de l'adorasculpté et peint sur le thème de l'adora-tion des mages. Cette euror anonyme du XVme (peut-être due au ciseau d'Voo Strigel de Memmingen), demourait intro-vable... et pour cause. Elle avait été ede-taillée» par un antiquaire, M. Gysin, di-recteur du Musée national s'attela à la tâche de retrouver let diverses pièces de ce retable. Il déconvrit tout d'abord la Vierge dans un musée suisse, puis Joseph, Mel-chior et Balthazar chez un antiquaire au-trichien. La scène est ainsi partiellement reconstituée, mais Gaspard le maure et l'admirable retable qui contenait l'ensem-ble manquent encore à l'appel.





Die Gesamtgruppe, wie sie im Schweizerischen Landesmuseum ausgestellt ist. Der Schrein und der König aus dem Mohrenlande fehlen. Vielleicht fügt es ein freundlicher Zufall, daß sich einmal auch die Reststüde zu dieser meisterhaften Hozplastuk finden lassen.

suit cinima auti de Restaude 24 dieser meisternaten rotzplastik ninden lassen. Übeniemble parliellement reconitiel. Le mag ei genous tenait dans ja main droite un chapeau et de la gauche, il prientait un ciboire. Galparal, le maure, se tenait debout à la droite de Joseph. L'adoration figurait dans le cadre d'un retable admirablement circlé, où se découpaient entre autres, en relie], les anges ammongant aux betgers l'heureuse nonveille.